

SPIN - Sexualpädagogische Information

NR. 2 – SEPTEMBER 2002

Inhalt

Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen	1
EU-Entschießung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte	3
pro familia Initiative: Für die rezeptfreie Postkoital-Pille	3
pro familia-Fortbildung	3
Zukunftswerkstatt: Interkulturelle Sexualpädagogik / pro familia Hamburg	4
isp-Fortbildung: Behinderte und Sexualität	4
Neue Veröffentlichungen der pro familia-Bücherei	4
In eigener Sache	4

Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen

1. Aktueller Hintergrund

Das Statistische Bundesamt ermittelte für 2001 eine gestiegene Zahl von Schwangerschaftsabbrüchen bei Minderjährigen. Demnach ist über einen Zeitraum von fünf Jahren, von 1996 bis 2001, die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen um 2881 angestiegen. Leicht ist errechnet, dass die Zahl gegenüber 1996 eine Steigerung um 60 Prozent bedeutet. Schnell wurden daraus voreilige Schlüsse gezogen und umschrieben mit markigen Worten von einer „dramatischen“ oder „alarmierenden“ Entwicklung bei Jugendlichen. Diese und ähnliche Formulierungen sind nicht hilfreich für die vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit Veränderungen in unserer Gesellschaft, entbehren im konkreten Fall der sachlichen Grundlage und verbinden sich, in dem was unausgesprochen mitgemeint wird, oft mit restriktiven Haltungen und Wertungen zur sexuellen Kultur Jugendlicher und dem Schwangerschaftsabbruch, die abzulehnen sind.

2. Die Statistik

Die Steigerung in absoluten Zahlen - Die Gruppe der Betroffenen ist relativ klein: in fünf Jahren 2881 Minderjährige mehr

Über einen Zeitraum von fünf Jahren, von 1996 bis 2001, ist die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen um 2881 angestiegen. Diese Gruppe von Betroffenen ist relativ klein. (Ginge man davon

aus, jede zweite dieser jungen Frauen hätte eine pro familia-Beratungsstelle aufgesucht, wären dies über fünf Jahre pro Beratungsstelle weniger als zwei Klientinnen jährlich gewesen.)

Schwangerschaftsabbrüche bei minderjährigen Frauen(bis unter 18 J.) von 1996-2001 (Quelle: Stat. Bundesamt)

	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl	4724	5294	5557	5733	6337	7605

Die Steigerung prozentual – Ein starker Wert mit wenig Aussagekraft: in fünf Jahren 60 Prozent mehr

Öffentlich thematisiert wird oft die prozentuale Steigerung der Abbrüche bei Minderjährigen, die in fünf Jahren 60 Prozent ausmachte. Die prozentuale Quantifizierung ist beeindruckend, drückt für sich allein jedoch nicht den angemessenen Bedeutungsgehalt aus. (Zur Veranschaulichung der Grenzen von statistischen Quantifizierungen, wenn sie isoliert betrachtet werden: eine 100%ige Steigerung des Kaffeekonsums ist die von 1 auf 2 Tassen Kaffee täglich).

Die Häufigkeit pro 10.000 einer Altersgruppe: Minderjährige hatten seltener Abbrüche als erwachsene Frauen

Der statistische Begriff der „Häufigkeit“ pro 10.000 Frauen einer Altersgruppe ist anschaulicher. Er ist ein Wert der

1. die Bevölkerungsentwicklung, also auch Schwankungen durch geburtenschwache oder -starke Jahrgänge oder durch Zuwanderungen berücksichtigt und
2. international zu Vergleichen herangezogen werden kann.

Der Bezugswert der Häufigkeit sind 10.000 Frauen (manchmal auch 1.000) aller Frauen einer bestimmten Altersgruppe (nicht aller Frauen, die einen Abbruch hatten). Demnach hatten im Jahr 2001 52 von 10.000 Frauen der Altersgruppe 15 bis unter 18 Jahre einen Abbruch (entspricht 0,52 Prozent der altersmäßigen Bezugsgruppe), bei allen Frauen im reproduktiven Alter waren es 80 von 10.000 Frauen (0,8 Prozent der Bezugsgruppe).

Die Entwicklung der Häufigkeiten seit 1996

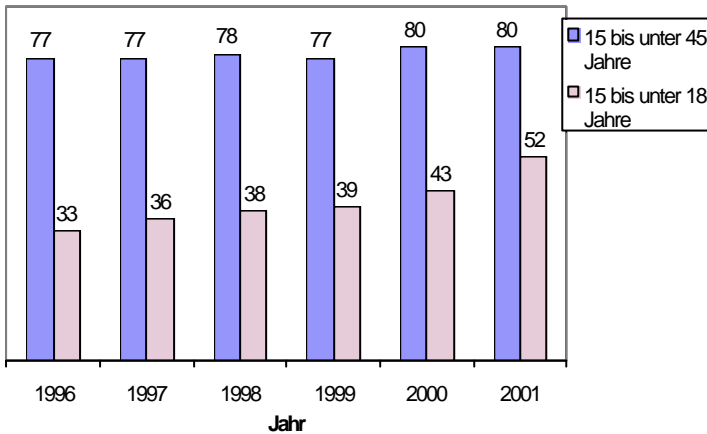
Die Häufigkeiten von Schwangerschaftsabbrüchen bei Minderjährigen sind bis 2001 gestiegen. 1996 hatten von 10.000 der 15- bis unter 18-jährigen

SPIN - Sexualpädagogische Information

Frauen 33 einen Schwangerschaftsabbruch; 2001 waren es 52.

(Die Häufigkeit von Schwangerschaftsabbrüchen pro 10.000 Frauen bis 45 Jahre stieg im gleichen Zeitraum langsamer, von 77 auf 80.)

Häufigkeiten von Schwangerschaftsabbrüchen pro 10.000 Frauen einer Altersgruppe



Diese Häufigkeiten in Prozenten gerechnet, ergibt eine geringe Steigerung von 0,33 Prozent auf 0,52 Prozent bei Frauen bis unter 18 Jahre oder von 0,77 Prozent auf 0,80 Prozent bei Frauen bis 45 Jahre.

3. Die Betroffenen

Das Alter der Minderjährigen mit Schwangerschaftsabbruch

Die 16- und 17-Jährigen machten den größten Anteil bei den Minderjährigen mit Schwangerschaftsabbrüchen aus, wobei im Jahr 2001 wesentlich mehr 17-Jährige betroffen waren.

Schwangerschaftsabbrüche bei minderjährigen Frauen nach Altersjahrgängen von 1996-2001 (Quelle: Stat. Bundesamt)

Alter	1999	2000	2001
12	7	16	18
13	78	92	113
14	374	459	552
15	994	1085	1464
16	1816	1966	2333
17	2456	2712	3112

Begründung des Abbruchs

Annähernd 98 Prozent der Abbrüche bei Minderjährigen wurden im Jahr 2001 aufgrund der Beratungsregel vorgenommen.

Dauer der Schwangerschaft beim Abbruch

Annähernd 99 Prozent der Abbrüche bei Minderjährigen wurden im Jahr 2001 bis zur 12. Schwangerschaftswoche durchgeführt. Darunter der weitaus größte Teil (über 70 Prozent) bereits vor der 10. Schwangerschaftswoche.

Sonstige Erkenntnisse

Über die Zahlen des Statistischen Bundesamtes hinaus gibt es bisher noch keine sonstige Forschung, die Auskunft darüber geben könnte, wer die jungen Frauen waren, die vermehrt ungewollt schwanger wurden. Wichtig ist es für die Arbeit der pro familia zu wissen, aus welchen sozialen, religiösen und kulturellen Zusammenhängen die ungewollt Schwangeren und deren Partner kamen. Insbesondere ist es wichtig zu erfahren, welche Rolle Armut bei ungewollten Schwangerschaften Minderjähriger gespielt hat. Armut sollte dabei nicht nur verstanden werden als materieller Mangel sondern als Ausgrenzung vom Zugang und der Teilhabe an Bildung, Wissen und Handlungsmöglichkeiten für die Gestaltung der individuellen Zukunft Jugendlicher.

4. Minderjährige Mütter

Relativ weit verbreitet ist die Annahme, die Zahl der minderjährigen Mütter steige in Deutschland. Diese Annahme ist falsch. Vielmehr sanken in den neunziger Jahren die Häufigkeiten von Geburten pro 1000 Frauen in den minderjährigen bzw. jugendlichen Altersgruppen deutlich. Auch der Anteil der Geburten von Minderjährigen an den Gesamtgeburten ist konstant geblieben.

Lebendgeborene von minderj. Müttern (Quelle: Stat. Bundesamt; die Zahlen nach 1999 liegen noch nicht)

Alter der Mutter in Jahren	1994	1995	1996	1997	1998	1999
14 und jünger	74	81	109	79	77	80
15	361	327	382	347	348	341
16	1 206	1 183	1 312	1 197	1 202	1 234
17	2 926	2 837	2 963	3 148	3 056	3 085
unter 18 Jahre	4 567	4 428	4 766	4 771	4 683	4 740
% (Anteil an allen Lebendgeburten)	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6

SPIN - Sexualpädagogische Information

Altersspezifische Geburtenziffern

Lebendgeborene je 1.000 Frauen nebenstehenden Alters
(Quelle: Stat. Bundesamt):

Durchschnittliches Alter	1990	1995	1999
15 J.	0,799	0,732	0,781
16 J.	3,298	2,795	2,798
17 J.	8,592	6,790	6,816
18 J.	18,959	13,366	13,925
19 J.	34,717	24,027	24,219
15-19 Jahre	14,641	9,386	9,863

Alle Zahlen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Langfristig befinden wir uns in einem deutlichen Trend der Verringerung der Häufigkeiten minderjähriger Mütter und Mütter bis 19 Jahre.

5. Entscheidung für oder gegen ein Kind

Mit leicht steigender Tendenz entschieden sich Minderjährige seit 1996 für den Abbruch der Schwangerschaft.

	1996	1997	1998	1999
Minderjährige Schwangere gesamt *	9490	10065	10240	10473
davon Anteil in %, die sich für einen Abbruch entschieden	49,8 %	52,6%	54,2%	54,7%

* Zahlen wurden ermittelt als Addition der Lebendgeburten von Minderjährigen mit der Zahl der Abbrüche bei Minderjährigen (ohne Früh- und Totgeburten).

EU-Entscheidung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Am 3. Juli verabschiedete das EU-Parlament die Entscheidung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Danach soll sich die EU „für kostenlose oder kostengünstige Verhütungsmittel und Dienstleistungen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit insbesondere für unterversorgte Gruppen wie Jugendliche, ethnische Minderheiten und sozial Ausgeschlossene einsetzen. Hochqualifizierte und professionelle Beratungsdienste sollen jeweils zum Einsatz kommen. Eine Diskriminierung aus Gründen der sexuellen Neigung, des Geschlechts oder des Personenstandes darf nicht erfolgen... Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten sollen den Zu-

gang zu Ad-hoc-Verhütungsmitteln wie die 'Pille danach' ermöglichen.“¹⁾ Zwar liegt die Zuständigkeit für den Bereich der reproduktiven Gesundheit und Rechte bei den Mitgliedsstaaten. Die EU soll jedoch eine unterstützende Rolle einnehmen. Der pro familia-Bundesverband begrüßt die Entscheidung als einen „Meilenstein für Frauen in Europa und in den Entwicklungsregionen“.

¹⁾ Pressebericht zum Entschluss des Europa-Parlaments vom 3.7.02

Die EU-Entscheidung: <http://www2.europarl.eu.int>, Dokument Nr. A5-0223/2002, pro familia-pressemeldung: www.profamilia.de

pro familia-Initiative: Für die rezeptfreie Postkoital-Pille

Der Bundesvorstand hat auf seiner letzten Sitzung die Bundesgeschäftsstelle beauftragt, eine gesundheitspolitische Initiative zur rezeptfreien Postkoital-Pille vorzubereiten. Er hält die Forderung nach rezeptfreier Abgabe der Postkoital-Pille für eine verbandspolitische Entscheidung. Deshalb sollen die Ergebnisse und Empfehlungen des Bundesverbandes auf der gemeinsamen Tagung von Bundesvorstand und den Landesvorständen am 7.12. behandelt werden.

pro familia-Fortbildung

„Grundlagen Sexualpädagogischer Arbeit“

Die Fortbildung qualifiziert für die sexualpädagogische Tätigkeit in den Beratungsstellen der pro familia und vergleichbarer Einrichtungen. Sie besteht aus drei aufeinander aufbauenden Seminaren sowie einem fortbildungsbegleitenden Praxisteil (Projektarbeit, Arbeit in peer groups) und richtet sich an 20 Fachkräfte der pro familia und anderer Einrichtungen (SozialpädagogIn, Diplom-PädagogIn oder vergleichbare Qualifikation).

„Die ganz normale Gewalt – Umgang mit einem allzu menschlichen Phänomen“

Die Fortbildung bietet die Chance zum Reflektieren über das seit Januar 2002 gültige Gewaltschutzgesetz und über die Möglichkeiten, das Angebotspektrum der pro familia zum Thema Gewalt zu erweitern. Sie geht Ursachen der ganz normalen Gewalt auf den Grund und entlarvt ihre bisherige Tabuisierung in der gesellschaftlichen Realität. Verschiedene Konzepte werden vorgestellt, die den Umgang mit Gewalttätern charakterisieren.

Die Ausschreibungsunterlagen liegen den Landesgeschäftsstellen vor. Anmeldeschluss für beide Fortbildungen ist der 13. September 2002. Infos: Bundesgeschäftsstelle, Elisabeth Lutz Tel.: (069) 63 90 02

Interkulturelle Sexualpädagogik pro familia-Landesverband Hamburg

Eine Zukunftswerkstatt „Interkulturelle Sexualpädagogik“ findet am 21./22. September in Hamburg statt. Veranstalter: pro familia Hamburg, Freie und Hansestadt Hamburg, Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. Die Veranstaltung versteht sich als Fortsetzung der Fachtagung „Liebe(r) interkulturell“, die im September 2000 stattfand.

Anmeldung: pro familia Hamburg Tel.: (040) 35 34 21, E-Mail profamilia.hh@t-online.de oder matthias.weikert@bug.hamburg.de (dort ist auch die Dokumentation der Fachtagung 2000 erhältlich).

Behinderte und Sexualität isp-Fortbildung für MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe

Im Januar 2003 beginnt eine sexualpädagogische Weiterbildung für MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe, die das Institut für Sexualpädagogik Dortmund (isp) in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe und der Evangelischen Fachhochschule entwickelt hat. Sie umfasst insgesamt 10 Wochenendseminare innerhalb von 11/2 Jahren.

Anmeldeschluss ist der 30.09.02, Infos: Tel.: (0231) 14 44 22, oder isp-dortmund.de.

Neue Veröffentlichungen der pro familia-Bundesgeschäftsstelle

Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen – Sechs häufig gestellte Fragen. Argumentationshilfen. August 2002.

BUGE-Telegramm Sondernummer mit Schwerpunkt „Internationales“, August 2002

Familienplanungsrundbrief, Schwerpunkt „Pränataldiagnostik“, August 2002

pro familia-Sexualpädagogik Literaturliste, August 2002

SPIN-Sexualpädagogische Information Nr. 1/2002, Schwerpunkt „Was Jugendliche noch nicht wissen“ – Aus der BZgA-Studie „Jugendsexualität“, Juli 2002

Ein Meilenstein für Frauen in Europa und in den Entwicklungsregionen. Pressemeldung des pro familia Bundesverbandes zur EU-Entscheidung über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Juli 2002

Sexualpädagogik und Jugendkulturen. Dokumentation der pro familia-Fachtagung in Dresden 2001. Juli 2002

In eigener Sache

Studie „Jugendsexualität“ der BZgA

In SPIN Nr. 1 stellten wir Teilergebnisse aus der Repräsentativbefragung 2001 „Jugendsexualität“ vor. Es bleibt nachzutragen, dass die Studie kostenlos erhältlich ist bei: *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 51101 Köln, Bestell-Nr. 13 316 000 oder www.bzga.de*